

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz

Offizielles Organ der ALA Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

Organe officiel de l'ALA Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection

Zum Gedächtnis an Max Müller-Wyss

Wie schon im letzten Heft unserer Zeitschrift kurz gemeldet wurde, ist MAX MÜLLER-WYSS völlig unerwartet am 25. März 1958 in seiner Wahlheimat, der Camargue, erst 45jährig gestorben.

Am 11. Juni 1912 in Hirschthal, Aargau, geboren, verbrachte er dort seine Jugend mit seinen Eltern und Geschwistern. Nach Absolvierung einer Feinmechanikerlehre trat er in Münchenstein bei Brown-Boveri ein, entschloss sich aber unter dem Druck der Krisenjahre bald, diese Stelle zu verlassen, um im Grenzwachtkorps, in Basel, eine gesicherte Zukunft zu finden. Schon in seiner frühesten Jugend fühlte er sich zur Natur und besonders zu den Tieren hingezogen. Dr. LÜSCHER in Schöftland, der allen ALA-Mitgliedern noch als feingesinnter Mensch und Ornithologe in bester Erinnerung ist, leitete ihn dabei an und war ihm ein väterlicher Freund. In Basel entfaltete sich MAX MÜLLERS Neigung weiter und führte ihn zu fruchtbaren Bekanntschaften mit den dortigen Ornithologen. Seine Bemühungen galten damals vor allem dem Schutz der Eulen und der Wasservögel. In seiner Wohnung glückte ihm manch schwierige Aufzucht, ferner übte er sich im Ausstopfen und brachte es darin bald zu einer Meisterschaft, um die ihn mancher Berufspräparator beneidete.

1946 machte er seine erste Reise in die Camargue. Der Gedanke an die Landschaft des Rhonedeltas liess ihn nicht mehr los, und als sich ihm im Jahre 1950 dort ein Wirkungsfeld bot, entschloss er sich, dem Rufe zu folgen und in dieser Gegend ein neues Leben anzufangen. Seither widmete er sich ganz dem Ausbau der *Station Biologique de la Tour du Valat*, deren eigentliches Herz und deren Antriebsfeder er war. Hier kam seine vielseitige Begabung zu voller Entfaltung und erlaubte es ihm, die Station in wenigen Jahren zum erfolgreichsten Beringungszentrum Europas auszubauen. Schwer zu schaffen machten ihm die Enten, deren Massenfang in die Wege zu leiten von Anfang an eine der wichtigsten Aufgaben bildete. Auch hier kam er schliesslich zu vollem Erfolg und konnte allein im Winter 1957/58 über 11 000 Enten beringen, eine Anzahl, die alle bisherigen europäischen Resultate um ein Vielfaches übertrifft. Es liegt ein unvollendetes Manuskript über seine Erfahrungen mit dem Entenfang vor, das in nächster Zeit vervollständigt und veröffentlicht werden soll.

Am 25. März sass er in seinem Laboratorium, scheinbar bei voller Gesundheit, am Präparieren eines Kleinsäugerbalges, als ihn ein Herzschlag

ereilte. Wäre er nicht noch so jung gewesen, dann müsste man seinen Tod einen schönen nennen. Auf dem Höhepunkt seines hingebenden Wirkens und seines beruflichen Erfolges ist er abberufen worden. Wie im Beruf hat MAX MÜLLER auch in seinem Familienkreise tiefe Befriedigung gefunden. Seine Frau verstand seine Liebe zur Natur und ist ihm in die Camargue gefolgt, wo sie immer mehr zu seiner wertvollsten Mitarbeiterin wurde. Mit berechtigtem Stolz durfte er auch die Entwicklung seines Sohnes verfolgen, der nun allzufrüh den Vater verloren hat.

Jeder, der mit MAX MÜLLER zusammentraf, wurde beeindruckt von seiner Persönlichkeit, deren wesentlichste Züge ein gerader, kompromissloser Charakter und eine ausserordentliche Feinfühligkeit, ein immer offener Sinn für alles Schöne, waren.

L. HOFFMANN

Über Verbreitung und Wanderungen des Stelzenläufers (*Himantopus himantopus*) in Europa

von WOLFGANG VON WESTERNHAGEN, Preetz (Holstein)

Dem Andenken von Max Müller-Wyss, Tour du Valat

Mit dem erneuten Auftreten des Stelzenläufers im Frühjahr 1957 in Mitteleuropa stellt sich erneut die Frage nach der Herkunft und den Ursachen seines Auftauchens weit entfernt vom Gebiet dauernder Besiedlung. Das rechtfertigt den Versuch, nach den Gesetzmässigkeiten dieser sich unregelmässig wiederholenden Erscheinung zu fahnden und sie aufzuzeigen.

Dazu ist es notwendig, zunächst einen Überblick über die Mengenverteilung dieses Vogels in Europa zu erhalten; er kommt bekanntlich darüber hinaus in Mittel- und Südasien sowie in Afrika vor.

Die Verbreitung der westlichen Stelzenläuferpopulation

Auf der Iberischen Halbinsel war *Himantopus* in Portugal nach Angaben von TAIT (1924) — also früher — offenbar nicht häufig, heute dagegen ist er zahlreicher Brutvogel zwischen Lissabon und dem Fluss Guadiana. F. BERNIS (in litt.) nimmt auf Grund eigener Beobachtungen (1946) zwei Areale mit wichtigen Brutkolonien an; die Bestätigung bis ins einzelne scheiterte indessen bisher an der Ausdehnung und Unzugänglichkeit der Gebiete.

In Spanien ist *Himantopus* nach LLETGET (1945) «an den Küsten der Strasse von Gibraltar einer der gemeinsten Vögel», und er brütet in den Marismas des Guadalquivir in manchen Jahren in wahrhaft überraschender Anzahl, was durch neuere Beobachtungen bestätigt wird. Nur gelegentlich nistete die Art nach IRBY (1895) an der Laguna La Janda (Prov. Cadiz) und für die Provinz Malaga konnte v. BOXBERGER (1934)